

Baumfrevl: noch kein Tatverdächtiger

Bäume auf Privatgrund, mitten in Weinbergen, werden in Fellbach gezielt zerstört. Der ökologische Schaden ist groß. Sorgt jetzt eine Belohnung für Hinweise auf den Täter?

Von Felix Mahler

Die Serie von Baumfreveln in Fellbach reißt nicht ab. Nahezu täglich werden neue Schäden bekannt – zuletzt am vergangenen Wochenende, als Mandelbäume und Birken am Kappelberg massiv beschädigt wurden. Auch ein angesägter Baum auf der Strecke in Richtung Waiblingen wurde festgestellt, teilt die Stadt auf Nachfrage mit. Ob ein Zusammenhang zwischen den Fällen besteht, ist bislang unklar. Seit dem Wochenende sei es allerdings ruhig geblieben, teilte das Polizeipräsidium Aalen auf Anfrage mit.

Nach Angaben von Polizeisprecher Robert Silbe laufen derzeit mehrere Ermittlungen wegen Sachbeschädigung, in einem Fall auch wegen eines gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr. Einen Tatverdächtigen gebe es bisher nicht. Der bisher geschätzte Schaden beläuft sich laut der Stadt auf rund 43.000 Euro – eine vorsichtige Schätzung, die Polizei bestätigte am Freitag einen „mittelhohen fünfstelligen Bereich“.

feenen Pflanzen stehen auf Privatgrund, etwa in den Weinbergen. Gerade dort hatten einige Bäume bereits Wurzeln geschlagen, was den ökologischen Schaden zusätzlich verschärft. Eine Nachpflanzung sei grundsätzlich vorgesehen, jedoch nicht überall möglich, erklärt die Stadtsprecherin Sabine



Zuletzt wurden Bäume im Bereich des Kappelbergs zerstört. Foto: Stadt Fellbach

Laartz. Alter und Größe der zerstörten Bäume spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Der Vandalismus ruft Fassungslosigkeit hervor – nicht nur im Rathaus, sondern auch unter den Bürgern. Anfang des Monats wurden sogar Bäume vor einem Kindergarten abgesägt. Die Reaktionen aus der Bevölkerung sind zahlreich. „Schon der Gedanke, dass jemand mit solch einer Absicht unterwegs ist, erschüttert viele“, heißt es aus dem Rathaus.

Neben dem ökologischen Wert gehe es auch um Aspekte wie Klimaschutz und die Lebensqualität in der Stadt – Schatten spendende Bäume tragen wesentlich zur Atmosphäre im Stadtbild bei.

Die Stadtverwaltung hat eine Belohnung in Höhe von 1000 Euro für Hinweise ausgesetzt, die zur Ermittlung der Täter führen. Zeugen werden gebeten, sich beim Polizeirevier Fellbach unter der Telefonnummer 0711/57720 zu melden.

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
NOTRUF-FAX	112
KRANKENTRANSPORT	07 11 / 19 222

Notfall- und Bereitschaftsdienst (für nicht Gehfähige, deren Hausarzt unerreikbaar ist): Mo – Fr 19 – 7 Uhr, Tel. 116 117.

Notfallpraxis der Stuttgarter Ärzteschaft, im Marienhospital, Böheimstr. 37, Heslach (für Gehfähige): Mo – Fr 19 – 24 Uhr, Sa, So und feiertags: 7 – 24 Uhr.

Augenärztlicher Notdienst: Tel. 116 117.

Informationen zur Bereitschaft von Medi-Fachärzten (für Patienten, deren Arzt nicht erreichbar ist): Mi, Fr 13 – 19 Uhr, Tel. 0 18 05 / 30 80 90.

Docdirekt KVBW (bei akuten Erkrankungen und wenn der Haus- oder Facharzt nicht erreichbar ist): Mo – Fr 9 – 19 Uhr, Sa, So 12 – 24 Uhr, Tel. 0711 / 96 58 97 00.

Tierärztlicher Notdienst: durchgehend Tel. 0711 / 7 65 74 77.

Tiernotdienst der Stadt Stuttgart (Fundtiere): täglich 6 – 22 Uhr, Tel. 0711 / 216 – 919 00.

Krisen- und Notfalldienst: Tel. 0180 / 5 11 04 04, Mo – Fr 9 – 24 Uhr, Sa, So 12 – 24 Uhr.

Elterntelefon des Kinderschutzbundes: Mo, Mi 9 – 11 Uhr, Di, Do 17 – 19 Uhr; Tel. 0800 / 111 05 50.

Anonyme Alkoholiker: Tel. 0172 / 3 29 55 48.

Frauenhaus: Tel. 0711 / 54 20 21.

Städtisches Frauenhaus: Tel. 0711 / 4 14 24 30.

Elektro-Notdienst: Tel. 0711 / 56 68 52.

Kriminalisiert die Justiz Klimaaktivismus?

Ein Podium nimmt die Strafverfolgung von Mitgliedern der Letzten Generation unter die Lupe. Klimaaktivisten finden markige Worte. Die Gegenposition fehlt.

Von Torsten Schöll

Die schweißtreibenden Temperaturen im Saal bieten den passenden Rahmen: Bei über 30 Grad haben sich am Montagabend im Württembergischen Kunstverein am Schlossplatz rund 150 Zuhörer eingefunden, um an einer Gesprächsrunde über die gängige Strafverfolgungspraxis gegen Klimaaktivisten teilzunehmen. Im Raum steht der Verdacht einer gezielten Kriminalisierung des Klimaaktivismus durch die bundesdeutschen Gerichte.

Eingeladen zu der Paneldiskussion hatten Amnesty Activism, die Stuttgarter Vereine „Die Anstifter“ und Plattsalat sowie die Neue Generation, eine von zwei Nachfolgeorganisationen der sogenannten Letzten Generation, die ihre umstrittenen Protestformen gegen die ihrer Ansicht nach unzureichende Klimapolitik in Deutschland im vergangenen Jahr eingestellt hat.

Wir bekommen keine Freisprüche. Es darf offenbar nicht freigesprochen werden.

Maja Beisenherz, Rechtsanwältin

Über die juristische Einordnung von Protestformen wie Straßenblockaden wird bis heute auch unter Experten gestritten. Erfüllen Sitz- und Klebeblockaden den Straftatbestand der Nötigung? Und wenn ja, ab wann? Oder schränkt die in der Praxis gängige Bestrafung die verfassungsrechtlich garantierten Grundrechte auf Demonstrationsfreiheit unverhältnismäßig ein? „Kriminalisieren“ deutsche Gerichte gar bewusst den Klimaaktivismus?

Die Münchner Rechtsanwältin Maja Beisenherz, die am Montagabend über Video an der Podiumsdiskussion zugeschaltet ist, bezeichnet die betreffenden Verfahren jedenfalls als „hochpolitisiert“. Beisenherz hat zahlreiche Mitglieder der Letzten Generation vertreten. Unter anderem auch den ehemaligen Stuttgarter Karl Braig, der an diesem Abend mit auf dem Podium sitzt. Braig hatte wegen zweier Sitzblockaden im Jahr 2023 im vergangenen Jahr als 69-Jähriger



Die Teilnehmer diskutieren darüber, ob es sich bei den Urteilen gegen Klimakleber um eine „autoritäre Aushöhlung der demokratischen Rechte“ handelt, so formuliert es der ehemalige Linken-Stadtrat Tom Adler. Foto: Torsten Schöll

eine Haftstrafe angetreten, weil er es abgelehnt hatte, nach seiner Verurteilung auf Bewährung eine Auflage von 500 Euro zu bezahlen.

Die Gerichte nutzen ihre Spielräume nicht

Solche Urteile, sagt Beisenherz, „lassen mich und die Angeklagten oft mit großen Zweifeln an der richterlichen Unabhängigkeit zurück.“ Wie die Anwältin weiter ausführt, habe das Bundesverfassungsgericht bereits 2011 in Bezug auf Sitzblockaden geurteilt, dass bei der richterlichen Bewertung Abwägungselemente wie zum Beispiel Dauer und Intensität sowie Umfahrungsmöglichkeiten berücksichtigt werden müssten.

Dieser Spielraum, um zu prüfen, ob es sich bei einer Aktion tatsächlich um eine „verwerfliche Nötigung“ handelt, werde jedoch von den Gerichten fast nie ausge-

schöpft. „Wir bekommen keine Freisprüche“, erklärt die Anwältin. „Es darf offenbar nicht freigesprochen werden“, meint sie.

Der Moderator des Podiumsgesprächs, der ehemaligen Linken-Stadtrat Tom Adler, spricht in diesem Zusammenhang von einer „autoritären Aushöhlung demokratischer Rechte“, die auch andere Protestziele betreffe. Ins selbe Horn stößt Dilnaz Alhan von Amnesty Activism Baden-Württemberg. Sie betont, dass die juristische Gleichsetzung von Protest und Gewalt das Ziel habe, die Aktivisten einzuschüchtern. Für den demokratischen Prozess wäre das verheerend. Alhan erinnert daran, dass, historisch betrachtet, praktisch alle Rechte erst durch vorherige Proteste durchgesetzt worden seien.

Der Journalist und Klimaaktivist Raphael Thelen geht noch weiter. Er vertritt die These, dass „die Klimakrise ein politisches Projekt“ sei. Als Beispiel nennt er das Heizungs-

gesetz, das von Teilen der Presse und der Politik in Deutschland gezielt „kaputt gemacht“ worden sei.

Parallelen zu Protesten gegen Pershing-Raketen

Die prominenteste Teilnehmerin an der Gesprächsrunde, die ehemalige Bundesjustizministerin der SPD, Herta Däubler-Gmelin, äußert sich erst zum Schluss der Diskussion. Sie bestätigt in Bezug auf die aktuell gängige Rechtsprechungspraxis in Fällen von Straßenblockaden im Wesentlichen die Einschätzungen von Beisenherz. „Wir müssen nach unserer Rechtsordnung hier keine Verurteilungen machen“, so die Juristin. Sie zieht in diesem Zusammenhang Parallelen zur Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts anlässlich der Proteste gegen die Stationierung von Pershing-II-Raketen in Mutlangen in den 1980er Jahren.

Böblinger Mallorca-Auswanderer ist tot

Jens Hendel lebte 15 Jahre als Obdachloser in Palma de Mallorca. Nun ist der 44-Jährige, der aus Böblingen stammt, gestorben.

Von Martin Dudenhöffer

Insgesamt 15 Jahre lebte Jens Hendel auf den Straßen von Palma de Mallorca. 15 Jahre, in denen der Böblinger zwischen Freiheit und Entbehrung, zwischen Sucht und Lebensfreude, zwischen materieller Knappheit und der Publicity durch Medien hin- und herschwankte. Am vergangenen Dienstag, 24. Juni, ist Jens Hendel mit 44 Jahren gestorben. Das bestätigt der Podcastproduzent Nicolas Reckel, der ab 2022 den Podcast „Gestrandet – Last Exit Mallorca“ unterhielt und mit Jens Hendel befreundet war.

In Böblingen geboren, in Sindelfingen ausgebildet

Hendel lebte bis zuletzt am Platja de Palma, dem Hausstrand der Inselhauptstadt, mit seinen mittlerweile zwei Hunden in improvisierten, zeltartigen Behausungen. Seine letzten Tage verbrachte er in einem Krankenhaus in Palma, wo er an den Folgen einer Krebserkrankung verstarb.

2010 strandete der Böblinger, der die Albert-Schweitzer-Realschule besucht und nach eigenen Aussagen im Hotel-Restaurant Knoten in Sindelfingen eine Ausbildung zum Koch absolviert hatte, dort.

„Ich hatte einen Nervenzusammenbruch und begann, Alkohol und andere Drogen zu nehmen. Das ließ mich weiter abstürzen.“

Jens Hendel, Mallorca-Auswanderer

Die Reise nach Mallorca war ein Teil eines beschwerlichen Weges. Sein Vater war gestorben, das hatte Hendel aus der Bahn geworfen, wie er vor zwei Jahren unserer Zeitung erzählte: „Ich hatte einen Nervenzusammenbruch und begann, Alkohol und andere Drogen zu nehmen. Das ließ mich wei-



Jens, Mallorca-Auswanderer aus Böblingen, ist tot. Foto: N. Reckel

ter abstürzen.“ Der damals 29-Jährige landete auf der Straße. Der Kontakt zu seiner Familie in Böblingen brach zwischenzeitlich ab. Im Beruf des Kochs konnte Hendel auch auf der Insel nicht mehr Fuß fassen. Stattdessen versuchte sich der Böblinger als Straßenkünstler. Er baute Sandburgen und erschuf Seifenblasen für Touristen an der Strandpromenade. Einsamkeit verspürte der 44-Jährige wohl nicht. Sowohl im Podcast von Nicolas Reckel als auch bei Stern TV trat er öffentlich in Erscheinung. Im Zuge eines Drehs erhielt er für eine Nacht sogar Besuch von Ex-Musiker Joey Kelly. Auch deshalb betonte Jens trotz Leben am Rande der Gesellschaft immer: „Ich kann keine hundert Meter laufen, ohne Bekannte zu treffen. Ich bin ein bunter Hund.“ Das Etikett Bettler wies er zurück, vielmehr sah er sich als „Überlebenskünstler“.

Krebserkrankung leitete Ende ein

In den vergangenen Monaten ging es für den 44-Jährigen aber gesundheitlich stark bergab, wie Nicolas Reckel erklärt: „Jens war immer wieder im Krankenhaus. Behandlungen wie eine Chemotherapie lehnte er ab. Im letzten Lebensjahr konnte Jens wegen einer

OP am Kehlkopf nicht mehr sprechen. Daran hatte er sehr zu knabbern.“ Statt gesellig und unterhaltend sah man den Böblinger nun still und mit Block und Stift ausgestattet. „Anders war die Kommunikation nicht mehr möglich“, sagt Reckel. Noch wenige Stunden vor Jens Hendels Tod stand Nicolas Reckel noch im Kontakt: „Wir redeten noch über seinen Zustand. Er sagte mir schon, dass es ihm schlecht ginge. Er verabschiedete sich praktisch. Dass es dann nur wenige Stunden später schon so weit sein sollte, war ein Schock.“

Letztendlich sei der frühe Tod eine Mischung aus dem ungesunden Lebensstil und der Krebserkrankung, ist sich der Wahl-Mallorquiner Reckel sicher. Gerade bei der deutschen Auswanderer-Community und regelmäßigen Palma-Touristen hat Jens Hendels Tod Trauer und Bestürzung ausgelöst. In den sozialen Medien schreiben viele von einer „guten Seele“ und einem Menschen „mit Herz“. Ein Weggefährte hat bei einem großen Online-Bezahlssystem eine Spendenaktion initiiert, um die Beerdigung – möglicherweise eine Seebestattung – mitzufinanzieren. Wo seine Hunde untergebracht sind, ist nicht bekannt.

Soul, Schlager und Indie-Pop

Die Open-Air-Konzertreihe „Kultur am Park“ an der Filderhalle beginnt am Freitag. Der Eintritt ist frei.

Leute, die Beständigkeit im Programm auch in der populären Musik für ein besonderes Qualitätsmerkmal halten, können sich auf die am Freitag, 4. Juli, beginnende diesjährige Ausgabe der Leinfelden-Echterdinger Open-Air-Konzertreihe „Kultur am Park“ besonders freuen. Den Auftakt am Abend bestreiten dieselben drei Bands wie im Vorjahr: Rent a Toastmaster, Magic U15 und als Headliner die Soulband LE-Soultrain. Ab 18 Uhr spielt die Stuttgarter Band Fräulein Calla Indie Acoustic Pop mit deutschen Texten und Cello.

Am 25. Juli sorgen nach Auftritten der Bands Suitcase Memory und Heinz und die Bembel laut der Stadt „Papi's Pumpels mit Kultschlägern für Stimmung“. Auf dem YouTube-Kanal der Gruppe gibt es ausladende Hemdkragen und Koteletten zu sehen, während Lieder wie „Medocino“ und „Wunder gibt es immer wieder“ gesungen werden.

Am Freitag, 1. August, endet die kleine Reihe. Wie an allen Abenden bei freiem Eintritt treten zum Abschluss die Formationen U-nited, Kiara und Band sowie Neeve auf. Diese Stuttgarter Indie-Band besteht aus zwei Brüderpaaren, die Cousins sind. wer

Gasflasche entzündet sich auf Balkon

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN. In die Johann-Sebastian-Bach-Straße nach Leinfelden ist die Polizei am Montagabend, 30. Juni, ausgerückt. Gegen 18.40 Uhr war von dort ein Balkonbrand gemeldet worden.

Wie sich vor Ort herausstellte, hatte sich der Verschluss einer Gasflasche entzündet, wodurch auch das Balkongeländer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der geschätzte Schaden beträgt circa 2000 Euro. Verletzt wurde niemand, berichtet die Polizei. fri